

# Mensch&Medizin

Paracelsus-Klinikum Sachsen: Das Gesundheitsmagazin

#1 April  
2020



„Wir sind gut vorbereitet“  
Wie hilft Paracelsus?

Auf Seite 16

---

Vertrautes hilft nach  
der OP

Mit dem Fotoalbum  
in die Klinik

Seite 8

---

Behandlung mit den  
besten Empfehlungen:

Adorf/Schöneck punktet bei  
Experten

Seite 11

---

Die Renaissance von  
Knoblauch & Co.

Tipps zur gesunden  
Ernährung

Seite 23

---

# Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

um uns herum herrscht in diesen Tagen eine relative Ruhe. Gleichzeitig sind die Menschen seit Wochen beunruhigt, auch ängstlich und angespannt. Eine ungewohnte Situation für jeden von uns, auf die es sich einzustellen gilt. Für viele bedeutet die Pandemie auch wirtschaftliche Unsicherheit, ungewohnte Herausforderungen im Alltag und häufig auch die komplette Neuorganisation bestehender Abläufe und liebgewonnener Gewohnheiten.

So geht es auch uns in der Paracelsus-Gesundheitsfamilie: In den Krankenhäusern, den Reha-Kliniken und den Medizinischen Versorgungszentren. Wir haben in kurzer Zeit eine unglaubliche Anzahl von Abläufen und Strukturen ändern müssen.

Wie der Übergang in eine neue Normalität gestaltet werden kann, wissen auch wir noch nicht. Sicher ist, dass uns das Thema COVID-19 noch über lange Zeit begleiten wird und wir mit zahlreichen Veränderungen umgehen müssen: Da sind zunächst einmal die Einschränkungen unserer Leistungen – wir sind derzeit für unsere Patienten nicht so umfangreich und breit aufgestellt da, wie das vor Ausbruch der Pandemie der Fall war. Auch ständig einsatzbereite Isolierstationen und der Aufbau einer speziellen Beatmungsmedizin, die neben der „normalen“ Krankenversorgung vorgehalten werden müssen, kosten Ressourcen, die wir ohne die Hilfe von Bund und Land auf Dauer nicht stemmen können. Hier nehmen wir den Bundesgesundheitsminister beim Wort und vertrauen auf die zugesagte Unterstützung, um unsere enormen Mehrkosten auffangen zu können.

Dass eine schrittweise Rückkehr zur Normalität jetzt zunehmend geplant und breit diskutiert wird, ist gut und richtig. Denn wir benötigen eine ausreichende Durchseuchung in der Bevölkerung, um mit COVID-19 leben zu können, ohne dass unser Gesundheitssystem über seine Grenzen hinaus belastet wird. Die Infektionsrate abschwächen und so eine Katastrophe verhindern – das ist uns allen gemeinsam – Stand heute – gelungen. Nun geht es darum, die Anzahl der Neuerkrankungen auf einem machbaren Niveau zu halten und gleichzeitig das komplette Erlahmen des öffentlichen und sozialen Lebens Schritt für Schritt zu überwinden.

Wichtig ist uns, daran zu erinnern, dass wir in erster Linie Patienten versorgen, die nicht an COVID-19 leiden. Sondern all diejenigen, die durch Verletzung, eine akute Erkrankung oder eine dauerhaft behandlungsbedürftige Krankheit auf unser Können, unsere Zuwendung und unsere Pflege angewiesen sind. Wir hoffen, dass wir schon bald wieder alle Patienten umfassend und ohne Einschränkungen versorgen können. Sie erfahren in diesem Heft, was an Verbesserungen in der Krankenversorgung unserer sächsischen Paracelsus-Kliniken angeschoben und zum Teil auch schon umgesetzt wurde.

Wenn niemand genau weiß, wie die Rückkehr zur Normalität aussehen wird, ist eines sicher: Eine solche Krise ist nur gemeinsam zu meistern. Deshalb lassen Sie uns gemeinsam und vorsichtig optimistisch in die Zukunft schauen.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und alles Gute für Sie, Ihre Familie und Ihre Freunde.

Ihre Klinikmanager vom Paracelsus-Klinikum Sachsen

Ralph Pleier	Sven Hendel	Uta Ranke	Erik Heyne
Klinik Adorf/ Schöneck	Klinik Reichenbach	Klinik Zwickau	Klinik Am Schillergarten Bad Elster

# Inhalt

## Titelthema

- Wir sind gut vorbereitet** | Seite 16–17
- Corona-Ambulanzen in Reichenbach und Zwickau** | Seite 18–19
- Aus dem Epizentrum einer Klinik** | Seite 20



## Medizin trifft Qualität

- Am Tag in der Klinik – am Abend zu Hause** | Seite 4–5
- Onkologische Reha-Experten zum 16. Mal in Bad Elster** | Seite 6
- Meist unbemerkt: Der Zwerchfellbruch** | Seite 7
- Vertrautes hilft nach der OP** | Seite 8



- Modernste Technik gegen Volkskrankheit Gefäßleiden** | Seite 10
- Behandlung mit den besten Empfehlungen** | Seite 11
- 20 Jahre Sportmedizin in der Orthopädie Bad Elster** | Seite 12-13
- Wenn das „Rohrsystem“ des Körpers verkalkt** | Seite 14-15

## Unsere Gesundheitsfamilie

- Bitte Abstand halten** | Seite 21
- Neuer Chefarzt für zwei Bereiche** | Seite 22
- Ein starkes Team in der Öffentlichkeitsarbeit** | Seite 22
- Die Renaissance von Knoblauch & Co.** | Seite 23



## Aktuelles aus den Kliniken

- Verstärkte medizinische Kompetenz im MVZ Reichenbach** | Seite 24-25
- Neue Räumlichkeiten für das MVZ Schöneck** | Seite 25
- Baumaßnahmen an der Notfallambulanz in Zwickau** | Seite 26
- Frisches digitales Gesicht** | Seite 27



# Am Tag in der Klinik – am Abend zu Hause

## Die geriatrische Tagesklinik der Paracelsus-Klinik Adorf

Die an der Paracelsus-Klinik Adorf etablierte geriatrische Tagesklinik hält fünf Behandlungsplätze für ältere Patienten über 70 Jahre vor. Doch was ist eine geriatrische Tagesklinik und wo liegt der Unterschied zum stationären Aufenthalt? „Mensch und Medizin“ befragte Barbara Ludwig, die Chefarztin der Abteilung für Akutgeriatrie in Adorf.

### Frau Ludwig, was ist eine geriatrische Tagesklinik und welche Patienten sind für den Aufenthalt in der geriatrischen Tagesklinik geeignet?

Die Tagesklinik stellt das Bindeglied zwischen der ambulanten und der vollstationären geriatrischen Behandlung dar. Sie erweitert die Behandlungsmöglichkeiten älterer Patienten, deren

häusliche Selbstständigkeit gefährdet ist, die aber nachts die vollstationäre Unterstützung nicht benötigen.

Bei den Patienten zeigen sich durchaus die gleichen Krankheitsbilder wie bei Patienten im vollstationären Bereich. Allerdings müssen die Patienten der Tagesklinik über ein Mindestmaß an Mobilität und psychischer Belastbarkeit verfügen. Die Fähigkeit zum selbstständigen Essen sollte in jedem Fall vorhanden sein. Die Patienten sollten nicht schwer demenz sein, keine Weglauftendenz haben und zumindest stuhlkontinent sein. Voraussetzung dafür ist auch, dass keine vollstationäre Behandlungspflicht besteht und die häusliche Versorgung nachts sowie an den Wochenenden gewährleistet ist.

### Wie erfolgt die Aufnahme in die Tagesklinik?

Der Hausarzt vereinbart einen Termin und stellt eine Einweisung aus, die der Patient am ersten Behandlungstag mitbringt. Der Transport erfolgt über einen externen Fahrdienst. Der dafür notwendige Transportschein wird ebenfalls vom Hausarzt ausgestellt.

### Welche Patienten sind nicht für den Aufenthalt in der Tagesklinik geeignet?

Die geriatrische Tagesklinik oder auch teilstationäre Behandlung kann ggf. eine stationäre Behandlung vermeiden oder eine frühere Entlassung aus dem vollstationären Bereich ermöglichen. Patienten, die sehr pflegebedürftig und bettlägerig sind, die unter fortgeschrittenen dementiellen Erkrankungen

oder an schweren ansteckenden Krankheiten leiden, sollten stationär in der geriatrischen Abteilung versorgt werden.

### Was ist die Zielsetzung der Tagesklinik?

Ziel der tagesklinischen Behandlung ist es, dem alten Menschen im Krankheitsfall die vollstationäre Behandlung zu verkürzen oder im günstigsten Fall ganz zu ersparen. Der alte Mensch soll so weit wie möglich in seinem sozialen Verbindungen verbleiben, möglichst viel Eigenständigkeit beibehalten bzw. wiedererlangen und trotzdem die erforderliche medizinische Diagnostik und Therapie erhalten. Gegebenenfalls sollen die Ergebnisse der vollstationären Behandlung gefestigt oder weiter verbessert werden.



Barbara Ludwig, Chefarztin der Abteilung für Akutgeriatrie Adorf (li.) bei der Dokumentation

### Wie kann man sich den Aufenthalt vorstellen? Welche Behandlungen werden durchgeführt?

Die Tagesklinik hält fünf Behandlungsplätze vor. Die Patienten werden von montags bis freitags in der Zeit von 8.30 bis 15.30 Uhr behandelt. Die durchschnittliche Behandlungsdauer umfasst bis zu 15 Tage. Die Therapien erfolgen durch ein interdisziplinäres Team aus Ärzten, Fachpflegekräften, Physio- und Ergotherapeuten, Psychologen und Sozialarbeitern sowie Logopäden auf Grundlage eines umfassenden geriatrischen Assessments. Die therapeutisch-aktivierende Pflege ist, wie im stationären Bereich, Bestandteil des Behandlungsplans. In bestimmten Situationen muss abgeklärt werden, ob der Patient weiterhin zu Hause zurechtkommt, dort professionelle Hilfe braucht oder ob eine andere Versorgung notwendig ist. Diese Abklärung erfolgt immer

gemeinsam mit dem Patienten, dessen Angehörigen, unserem Sozialdienst und dem Hausarzt. Bei gehbehinderten und sturzgefährdeten Menschen besteht das Ziel, das Sturzrisiko zu minimieren. Ältere Menschen mit bevorstehender Operation können ebenfalls tagesklinisch behandelt werden. Dies umfasst vor allem die Mobilisierung, eine Stabilisierung der Psyche sowie die präoperative Konditionierung. Gerade im Hinblick auf die bevorstehende Operation haben viele ältere Menschen Angst und benötigen besondere Behandlung.

Unser Hauptaugenmerk liegt auf der Verbesserung der Mobilität, der Alltagskompetenz und der Erhaltung der sozialen Selbstständigkeit des Patienten.

„Der alte Mensch soll so weit wie möglich in seinen sozialen Verbindungen verbleiben und möglichst viel Eigenständigkeit beibehalten.“

Wenn Sie sich oder Ihre Angehörigen für einen Platz in der geriatrischen Tagesklinik interessieren, kontaktieren Sie uns. Wir klären mit Ihnen alle weiteren Schritte ab.

**Paracelsus-Klinik Adorf**  
Sorger Straße 51  
08626 Adorf  
T 037423 79-0

# Onkologische Reha-Experten zum 16. Mal in Bad Elster

Kollegialer Erfahrungsaustausch unter Fachärzten und Spezialisten



Foto: v.l.n.r.: CA Dr. med. R. Schaub (Zwickau), CA Dr. med. L. Meyer (Plauen), PD Dr. med. habil. Ch. Diener (Oelsnitz/Erzgeb.), CÄ Dr. med. C. Junghans (Bad Elster), Prof. Dr. med. L. Mirow (Chemnitz)

Namhafte Fachärzte und Spezialisten aus den verschiedensten Fachbereichen der Medizin kamen am 25. Januar 2020 in der Paracelsus-Klinik „Am Schillergarten“ in Bad Elster zusammen, um sich über die neuesten Entwicklungen in der Behandlung von onkologischen Erkrankungen zu informieren. Im Mittelpunkt des diesjährigen 16. Treffens standen Updates zur Tumorchirurgie und medikamentösen Therapie onkologischer Erkrankungen in verschiedenen Fachbereichen.

So referierten z. B. Prof. Dr. Pauline Wimberger (Gynäkologie/Dresden), CA Dr. Dirk Mechtel (Dermatologie/

Zwickau) und OA Dr. Wolfram Pönisch (Hämatologie/Leipzig). Den effektivsten Behandlungsmöglichkeiten der Viszeralchirurgie bei Tumorerkrankungen der Verdauungsorgane widmeten sich Prof. Dr. Lutz Mirow (Chemnitz) und CA Dr. Lutz Meyer (Plauen). Indikationsübergreifend wurden modernste interdisziplinäre Behandlungskonzepte wie die Nano-Thermo-Ablation (ein innovativer Therapieansatz auf Basis der Nanotechnologie), intraoperative Chemotherapie sowie stereotaktische Strahlentherapie vorgestellt. Prof. Dr. Jan-Peter Warnke (Neurochirurgie/Zwickau) moderierte den Part der Neuroonkologie und stand allen Inte-

ressierten für Fragen zu diesen speziellen Therapieverfahren zur Verfügung.

Ärzte aus regionalen und überregionalen Kliniken nutzen die Möglichkeit, auf den Workshops interessante Patientenfälle, aber auch Neues und Innovatives aus ihren Kliniken zu präsentieren. In bewährter Weise nutzten die Mediziner den kollegialen Erfahrungsaustausch und stellten spezielle Fragen an alle Referenten und Experten.

Wir bedanken uns herzlich für die freundliche Unterstützung der beiden Herren PD Dr. Christian Diener und CA Dr. Ralf Schaub der Medizinischen

Gesellschaft Zwickau e. V., der Sächsischen Krebsgesellschaft e. V. sowie den Vertretern der Tumorzentren Chemnitz und Zwickau.

Der 17. Onkologische Workshop findet vom 29. bis 30. Januar 2021 statt. Die beiden Chefärztinnen der Klinik, Dr. Sabine Schnohr und Dr. Constanze Junghans, freuen sich gemeinsam mit ihrem Team und dem Klinikmanager Erik Heyne auch dann wieder auf viele interessante Vorträge, Referenten und Teilnehmer. ■



◀ Moderne Therapieansätze in der Onkologie beschäftigten die Teilnehmer des 16. Onkologischen Workshops.

► Für gesundes Essen sorgten die freundlichen Service-Damen aus der Klinik



# Meist unbemerkt: Der Zwerchfellbruch

Fundierte Diagnostik ist das A und O

**Fast die Hälfte der Bevölkerung über 50 Jahre hat einen Zwerchfellbruch, meistens jedoch unbemerkt. Wenn eine Operation notwendig wird, sind Betroffene an der Paracelsus-Klinik Adorf bestens aufgehoben.**

Eigentlich ist das menschliche Zwerchfell so konstruiert, dass es nur die vorgesehenen Strukturen durchlässt. Beim Zwerchfellbruch, einer ziemlich häufigen Erkrankung, bilden sich Lücken im Zwerchfell und Magenanteile gelangen durch diese Lücke in den Brustraum. Im Extremfall liegt der gesamte Magen im Brustraum.

Die gute Nachricht: Wenn ein Zwerchfellbruch gänzlich ohne Symptome verläuft, muss er nicht behandelt werden. Wenn Beschwerden allerdings die Lebensqualität einschränken oder gar körpereigenes Gewebe beschädigt wird, so dass sich die Gefahr einer Krebserkrankung erhöht, gehört ein Zwerchfellbruch unbedingt in Behandlung. Hauptsächlich klagen Betroffene über Sodbrennen, Völlegefühl oder Aufstoßen, es kann darüber hinaus auch zu Schluckbeschwerden, unregelmäßigem Herzschlag und/oder Kurzatmigkeit kommen; Blutarmut, also ein Mangel an roten Blutkörperchen, gehört ebenfalls oft zu den typischen Symptomen. Viele der Symptome bei Zwerchfellbruch ähneln denen der Refluxkrankheit, deshalb ist eine fundierte Diagnostik das A und O bei der Behandlung eines Zwerchfellbruchs. „Dabei geht es nicht zwingend immer um einen operativen Eingriff, auch medikamentös können wir die Symptome in vielen Fällen sehr gut

behandeln“, erklärt Dr. med. univ. Arben Xhafa, Oberarzt der chirurgischen Abteilung an der Paracelsus-Klinik Adorf und ein erfahrener Operateur.

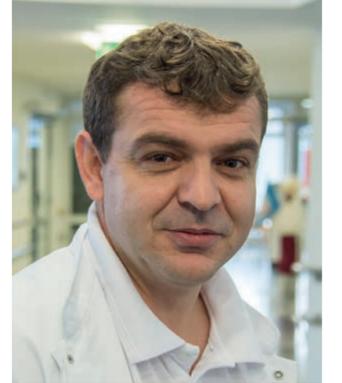
**Operation? Erst nach genauer Diagnostik**

An der Paracelsus-Klinik Adorf steht ein umfassendes Instrumentarium für eine fundierte Diagnostik zur Verfügung. Nach dem Gespräch mit dem Arzt erfolgt zur Sicherung der Diagnose in der Regel eine Magenspiegelung oder auch eine Magendurchleuchtung. Ein MRT oder CT wird ggf. ebenfalls zur Komplettierung der Diagnostik durchgeführt. Um sicher festzustellen, ob wirklich eine Operation notwendig ist, verfügt die Klinik über moderne Untersuchungsverfahren: Die High-Resolution-Manometrie überprüft die Funktionalität des Speiseröhrenmuskels, die Impedanz-pH-Metrie misst u.a. den Säuregehalt der Speiseröhre.

An der Paracelsus-Klinik Adorf operieren die Hernienexperten in der Regel in der schonenden Schlüssellochtechnik. Dabei wird in gewisser Weise „Ordnung geschaffen“, indem die Teile des Magens oder sogar das komplette Organ, das sich durch das Zwerchfell in den Brustkorb geschoben hat, in seine Ausgangsposition zurückgebracht wird, also an die Stelle, wo der Magen natürlicherweise liegt. Damit es nicht zu einem erneuten Bruch des Zwerchfells kommt, wird anschließend eine sogenannte Hiatoplastik und eine Fundopexie angelegt. Bei der Hiatoplastik handelt es sich um eine operative Verengung des Schlitzes für die Speiseröhre

mittels Nähten mit oder ohne Einbringen eines verstärkenden Netzes. Als Fundopexie wiederum beschreibt man die operative Befestigung des Magenfundus am Zwerchfell. Eine besondere Form des Zwerchfellbruchs, die „axiale Hernie“ erfordert immer dann ein spezielles Operationsverfahren, wenn gleichzeitig eine Refluxkrankheit mit Symptomen vorliegt. Dann wird das Operationsverfahren der Fundoplicatio angewandt. Hierbei wird ein Teil der Magenwand wie eine Manschette um den unteren Teil der Speiseröhre gelegt. Im Ergebnis verhindert dies den Rückfluss von saurem Mageninhalt in die Speiseröhre – dem Auslöser von Sodbrennen.

An der Paracelsus-Klinik in Adorf hat das Chirurgenteam um Chefarzt Dipl.-Med. Dieter Haugk große Erfahrung mit der operativen Behandlung dieser Erkrankung, die als die häufigste Form einer Hernie gilt. Männer sind häufiger betroffen als Frauen. „Uns stehen viele Möglichkeiten offen, einen Zwerchfellbruch gut zu behandeln. Damit es erst gar nicht zu einer operationsbedürftigen Entwicklung kommt, ist eine Veränderung des Lebensstils hilfreich, denn Übergewicht gilt als Hauptursache für einen Zwerchfellbruch“, empfiehlt Chefarzt Dieter Haugk. ■



Dr.med.univ. Arben Xhafa

## Kontakt

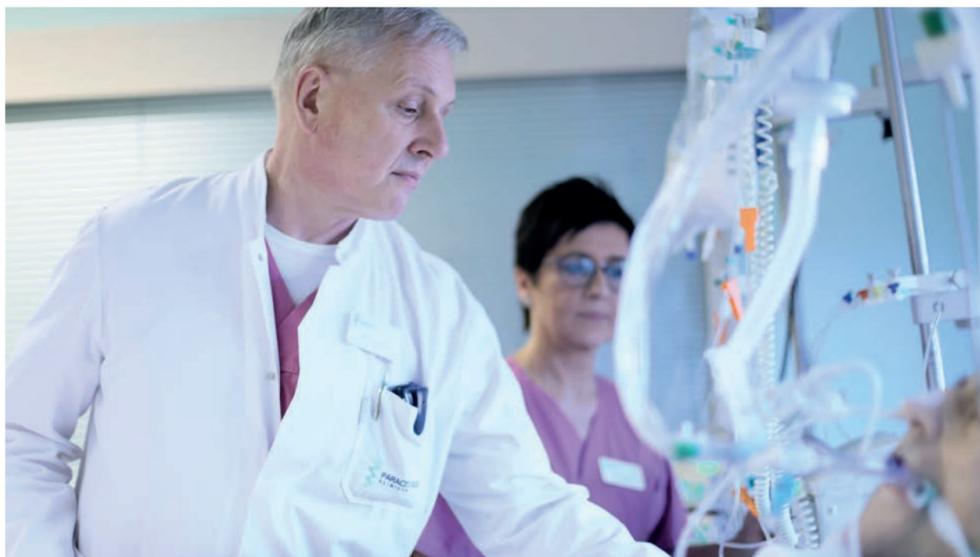
**MVZ Paracelsus-Klinik Adorf**  
Terminvereinbarung unter:  
T 037423 79-2552

**MVZ Paracelsus-Klinik Schöneck**  
Terminvereinbarung unter:  
T 037464 85-1400

„Es geht nicht immer um einen operativen Eingriff, auch medikamentös können wir die Symptome in einigen Fällen sehr gut behandeln.“

# Vertrautes hilft nach der OP

Wie eine Operation ältere Patienten aus dem Gleichgewicht bringen kann und was Klinik und Angehörige dagegen tun können



Dr. Frank Hendrich bei der Behandlung eines älteren Patienten

Immer mehr Menschen müssen auch im hohen Alter noch operiert werden. Eine Belastung und Ausnahmesituation, die manchmal nicht ohne psychische Folgen bleibt. Bei älteren Patienten können nach einer Operation Störungen bei der Aufmerksamkeit und Wahrnehmung bis hin zu akuten Verwirrheitszuständen auftreten. An der Paracelsus-Klinik Reichenbach will man das künftig so weit wie möglich vermeiden und geht neue Wege. „Mensch & Medizin“ sprach mit Dr. med. Frank Hendrich, Chefarzt des Fachbereichs Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie.

## Alte Menschen leiden nach einer OP immer häufiger unter Bewusstseinsstörungen. Wie kommt es zu dem Phänomen?

Das Phänomen ist nicht neu. Früher nannte man es „Durchgangssyndrom“ und hielt es für mehr oder weniger unvermeidlich. Heute wissen wir, dass es durch Krankenhausaufenthalte und Operationen gerade bei älteren Menschen zu einem sogenannten „Delir“ oder kognitiven Defizit kommen kann, das ist ein akuter Verwirrheitszustand ganz unterschiedlicher Ausprägung. Die

Ursachen dafür sind noch nicht abschließend erforscht, aber es spricht vieles für eine Kombination aus der körperlichen Belastung durch die Operation und der gleichzeitigen psychischen Belastung durch die ungewohnte Umgebung und Situation im Krankenhaus. Insbesondere die Anästhesie, ob Narkose oder örtliche Betäubung, kann einen älteren Menschen aus dem ohnehin meist schon labilen körperlichen und psychischen Gleichgewicht bringen.

## Wie äußert sich das Phänomen und wie viele Patienten trifft es?

Die Veränderungen reichen von Gedächtnisstörungen, Sprachstörungen, Schlafstörungen und Orientierungslosigkeit bis hin zu schläfrigerem und passivem Verhalten. Mancher Patient wird aber auch ausgesprochen aggressiv mit dem Risiko sich selbst oder andere zu verletzen. Selbst ein gestörtes kognitives Verhalten bis hin zu Wahnvorstellungen können auftreten. Nach unseren Erfahrungen leidet rund die Hälfte unserer älteren Patienten mehr oder weniger stark an dem Phänomen. Und nicht wenige müssen deshalb länger im Krankenhaus bleiben.

## Kann man die Erkrankung rechtzeitig diagnostizieren?

Prinzipiell ja, wenn man bereits im Vorfeld mittels verschiedener Tests und einer entsprechenden Aufmerksamkeit Risikopatienten erkennt und dann nach dem Eingriff die entsprechenden Symptome wie Unruhe, Schläfrigkeit, Orientierungslosigkeit, nonverbale Äußerungen wie z.B. Mimik zu deuten weiß. Darum haben wir bei Paracelsus in einem ersten Schritt alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sensibilisiert, verstärkt auf Anzeichen einer Veränderung zu achten, damit wir rechtzeitig reagieren können. Manchmal sind Patienten z.B. auch durch eine Demenz bereits vorbelastet. In so einem Fall ist es wichtig zu wissen, wie stark jemand schon vorher beeinträchtigt war und was möglicherweise durch den Krankenhausaufenthalt verändert wurde.

## Was kann man gegen das Phänomen tun?

Medikamente helfen da nur bedingt, wirken nicht vorbeugend und haben selbst wieder Nebenwirkungen. Trotz allen Wissens: Vermeiden lässt sich das Phänomen nicht sicher. Wir haben in der Paracelsus-Klinik Reichenbach

aber die Initiative ergriffen und wollen die Situation verbessern. Eine zentrale Rolle spielt dabei aus unserer Sicht die Erinnerung an die gewohnte Umgebung. Wir raten dazu, kleine Dinge des gewohnten Alltags, an denen die Patienten hängen, mit in die Klinik zu nehmen. Das können Fotos, Uhren, Stofftiere, aber auch Hörgeräte und Zahnprothesen sein. Darauf weisen wir Patienten und Angehörige bereits im Vorfeld mit einem Informationsblatt hin und klären über die Situation auf.

Darüber hinaus bieten wir Angehörigen und wichtigen Bezugspersonen auch an, ältere Patienten ins Krankenhaus zu begleiten. Natürlich sollen die Begleitpersonen nicht unsere professionelle Arbeit erledigen, aber sie können eine wertvolle emotionale Stütze für den Betroffenen sein. Und davon profitieren wir alle – allen voran aber die Patienten. ■



Bewirb  
dich  
jetzt!

## Wir suchen Familienmensen!

Seine Familie kann man sich nicht aussuchen? Und ob! Und Du hast uns gerade noch gefehlt...

Mit vier Klinikstandorten und mehreren MVZ bildet das Paracelsus-Klinikum Sachsen einen leistungsstarken medizinischen Versorgungsverbund im Vogtland und Westsachsen. Das Gesamtkonzept verbindet Interdisziplinarität sowie eine intelligente, wohnortnahe Vernetzung von ambulanter und stationärer Versorgung. Dich erwarten insgesamt 1.200 engagierte Kolleginnen und Kollegen an den Standorten Adorf, Schöneck, Reichenbach und Zwickau.

Bewirb Dich bei uns in der Pflege und werde Teil unserer Paracelsus-Gesundheitsfamilie! Weitere Infos zu uns findest Du unter [jobs.pkd.de](https://jobs.pkd.de).

## Deine direkten Ansprechpartner an den Standorten:

**Paracelsus-Klinik Adorf und Schöneck,**  
Sorger Straße 51, 08626 Adorf  
Pflegeteilnehmer Thomas Meinel  
Mail: [thomas.meinel@pkd.de](mailto:thomas.meinel@pkd.de)  
T 037423 79-2100

**Paracelsus-Klinik Zwickau,**  
Werdauer Straße 68, 08060 Zwickau und  
**Paracelsus-Klinik Reichenbach,**  
Plauensche Straße 37, 08468 Reichenbach  
Mail: [kathrin.hornig@pkd.de](mailto:kathrin.hornig@pkd.de)  
T 0375 590-1047



Thomas Keller, Facharzt für Gefäßchirurgie in der Adorfer Klinik

## Modernste Technik gegen Volkskrankheit Gefäßleiden

An der Paracelsus-Klinik Adorf können Gefäßerkrankungen jetzt dank neuer Röntgentechnologie noch besser behandelt werden

Arteriosklerose, Schaufensterkrankheit, Krampfadern, Thrombose: „Gefäßleiden“ umfassen ein großes Spektrum verschiedener Erkrankungen. Und sie werden gerade in Industrienationen wie Deutschland immer häufiger. „Grund dafür sind nicht nur der weit verbreitete Bewegungsmangel oder das Rauchen, sondern auch der demographische Wandel mit einer zunehmend älteren Bevölkerung“, weiß Thomas Keller, Facharzt für Gefäßchirurgie und Endovaskulärer Chirurg an der Paracelsus-Klinik Adorf. Die Klinik hat sich mit einer eigenen Abteilung im Fachbereich Allgemein- und Viszeralchirurgie auf Eingriffe bei Gefäßerkrankungen spezialisiert. Rund 200 Operationen im Jahr werden von Thomas Keller und seinem erfahrenen Team in der Gefäßchirurgie durchgeführt.

### Angiografie macht moderne Ausstattung komplett

„Unsere häufigsten Fälle betreffen Durchblutungsstörungen von Arterien, die wir im Rahmen unserer Behandlung behutsam wieder aufdehnen oder

durch Setzen eines so genannten Stents dauerhaft erweitern“, erklärt Thomas Keller. „Dabei gehen wir minimalinvasiv vor und therapieren die Blutgefäße mittels eines Katheters von innen.“ Bei diesen so genannten endovaskulären Eingriffen ist es wichtig, dass der Arzt sich möglichst gut orientieren kann. „Bisher haben wir uns dazu vor einer Operation mittels Computertomografie ein Bild von der zu behandelnden Stelle gemacht“, erklärt der Leitende Oberarzt. „Seit Januar können wir jetzt mit modernster Technik die Adern direkt im Operationssaal live durchleuchten. Das hilft uns sehr, weil wir Diagnostik und Therapie miteinander verbinden können.“ Angiografie heißt das Zauberwort, das sich hinter der neuen Technik bei Paracelsus verbirgt. Dabei werden Blutgefäße mittels eines Kontrastmittels beim Röntgen sichtbar gemacht. Das Röntgengerät selbst, das in Form eines „C“ geformt ist, lässt sich rundum schwenken und ermöglicht dem Behandler, den ganzen Körper des Patienten zu erreichen. Rund 200.000 Euro investierte die Klinik in den neuen Angiografie-Arbeitsplatz in

Adorf, der zu den modernsten seiner Art in ganz Sachsen gehört.

### Auch Patienten profitieren

Die Vorteile für den Patienten liegen auf der Hand: Die Eingriffe werden durch die neue Technik nicht nur sicherer bei Diagnose und Therapie, sondern auch schneller. Darüber hinaus hat das Gerät eine besonders niedrige Strahlenbelastung. „Letztendlich sind die Eingriffe durch die neue Technik deutlich weniger belastend für den Patienten – sowohl körperlich als auch psychisch. Ein weiterer Vorteil ist der kosmetisch positiven Effekt gegenüber einer offen-chirurgischen Vorgehensweise“, so Thomas Keller. „Die Verweildauer sinkt und die Patienten kommen früher wieder nach Hause.“ Gefäßmedizin wird am Paracelsus-Klinikum Sachsen an den Standorten Zwickau, Adorf und Schöneck angeboten. ■

### Kontakt

**MVZ Paracelsus-Klinik Adorf**  
Sorgger Straße 51  
08626 Adorf

**Sprechzeiten Gefäßchirurgie:**  
Di 10.00 – 12.00 Uhr  
Do 8.00 – 11.00 Uhr

**Terminvereinbarungen unter:** T 037423 79-2552

## Behandlung mit den besten Empfehlungen

Paracelsus-Klinik Adorf/Schöneck punktet bei Patienten und Experten/Starke Position im Krankenhausnavigator der AOK unterstreicht hohes medizinisches Leistungsniveau

Die Paracelsus-Kliniken gehören zu den besten in Sachsen. Zu diesem Ergebnis kommt der AOK-Krankenhausnavigator. Das Internetportal, das Patienten Orientierung bei der Wahl ihrer Klinik gibt, listet die Paracelsus-Klinik Adorf/Schöneck mit ihren beiden Standorten bei den vier wichtigsten chirurgischen Eingriffen in den Top 10. Dazu gehören der Einsatz einer Knieprothese, die Blinddarm-entfernung, der Leistenbruch und die Gallenblasenentfernung. „Wir sind sehr stolz darauf, dass wir bei diesem Qualitäts-Ranking so gut positioniert sind“, erklärt dazu Dipl.-Med. Dieter Haugk, Ärztlicher Direktor der Paracelsus-Klinik Adorf/Schöneck. „Unsere Klinik ist in der Region seit vielen Jahren als Grundversorger bekannt. Die gute Qualität unserer Behandlung bestätigt sich auch in anderen unabhängigen Untersuchungen und Umfragen. Besonders stolz macht uns aber die Weiterempfehlung durch unsere Patienten.“ Überdurchschnittliche 87 Prozent aller Patienten würden nach Zahlen des Kliniknavigators die beiden Kliniken weiterempfehlen.

### Drei Bäumchen für höchste Qualität

Ergänzend zur Patientenzufriedenheit listet das Portal auch die Zahl der Behandlungsfälle und die Ergebnisse des QSR-Verfahrens (Qualitätssicherung mit Routinedaten) auf. „Für den Verbraucher ist hier wichtig, dass er sieht, wieviel Erfahrung in einer Klinik für bestimmte Eingriffe vorhanden ist“, erläutert Chirurg Dieter Haugk die Zahlen des Portals. „Wir können allein am Standort Adorf jährlich fast 350 Operationen zum Einsetzen eines künstlichen Kniegelenks vorweisen. Insgesamt haben wir an beiden Standorten rund 800 prothetische Eingriffe im Jahr.“ In Sachen Qualität zeichnet der Krankenhausnavigator die Paracelsus-Häuser mit drei „Bäumchen“ aus, der Bestbewertung für überdurchschnittliche Qualität. Als Datengrundlage dieser Bewertung dienen bundesweite anonymisierte Routinedaten der AOK (24 Mio. Versicherte). Behandlungen werden einschließlich des Verlaufes bis zu einem Jahr analysiert und mittels ausgewählter Qualitätsindikatoren bewertet. Überdurchschnittliche

Qualität heißt, dass eine Klinik zu den oberen 20 Prozent mit einer nur geringen Wahrscheinlichkeit für unerwünschte Ereignisse gehört.

### Selbst surfen und vor Ort informieren

Wer sich selbst ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Paracelsus-Kliniken machen will, kann unter <https://weisse-liste.krankenhaus.aok.de/> den Krankenhausnavigator im Internet erreichen. Patienten geben den geplanten Eingriff ein und finden Kliniken in einer Rangfolge nach Häufigkeit der OP. Über die Postleitzahl und die für sie maximal akzeptable Entfernung vom Wohnsitz können Patienten

ihre Suche eingrenzen. Für einige Operationen, beispielsweise den Einsatz eines künstlichen Kniegelenks, werden auch langfristige Behandlungsergebnisse einbezogen. Die Einträge werden mehrmals jährlich aktualisiert. Wer es persönlicher mag, für den bieten die Paracelsus-Kliniken vor Ort auch Sprechstunden an. Nach dem Motto „Versorgung aus einer Hand“ werden Patienten bei Paracelsus übrigens selbstverständlich individuell auf einen Eingriff vorbereitet, während des Aufenthalts begleitet und in den Medizinischen Versorgungszentren nach den Operationen weiter betreut. ■



Dipl.-Med. Dieter Haugk, Ärztlicher Direktor in Adorf/Schöneck

„Die Paracelsus-Klinik Adorf/Schöneck ist in der Region seit langen Jahren als Grundversorger bekannt. Die gute Qualität unserer Behandlung bestätigt sich auch in anderen unabhängigen Untersuchungen und Umfragen. Besonders stolz macht uns aber die Weiterempfehlung durch unsere Patienten.“

# 20 Jahre Sportmedizin in der Orthopädie Bad Elster

Weiterbildung für Spezialisten – modernste Therapie für Patienten



Aktiv im Kurs „Skitourengehen“: Dr. med. Uwe Willmann, Dr. med. Elke Fritzsche, Dr. med. Gabriele Glede, Skilehrerin Tanja Reinboth, Dr. med. Cornelia Eibisch

Seit bereits zwanzig Jahren und zum 28. Mal organisierte die Orthopädische Abteilung der Paracelsus-Klinik Bad Elster unter Leitung von Dr. Uwe Willmann einen Sportärztlichen Kongress. Im Jubiläumsjahr nahmen mehr als 40 Ärzte aus dem gesamten Bundesgebiet teil.

Deutschlandweit ist der Orthopädische Chefarzt einer der wenigen Anbieter dieser qualifizierten Weiterbildungsveranstaltungen, die Mediziner absolvieren müssen, um die Zusatzbezeichnung Sportmedizin zu erlangen.

Die Mensch & Medizin Redaktion hat bei Dr. Willmann nachgefragt, um was es bei einem solchen hochkarätig besetzten Symposium eigentlich geht, wovon die Teilnehmer profitieren und warum eine solche Veranstaltung auch für die Patienten der Paracelsus-Klinik Bad Elster von Nutzen ist.

**Zunächst einmal: Herzlichen Glückwunsch zum 20-jährigen Bestehen Ihrer Weiterbildungsmaßnahme. Ihr letztes Sportärztesymposium im Februar fand wieder reges Interesse bei Sportärzten aus ganz Deutschland. Wie kamen Sie auf**

**die Idee, sportmedizinische Veranstaltungen in der Paracelsus-Klinik Bad Elster anzubieten?**

Ich war früher an der Uniklinik Bochum und dem Rheumazentrum Bad Abbach tätig und habe dort jeweils sehr umfangreiche Erfahrungen auf dem Gebiet der Sportmedizin sammeln können. In Bochum betreuten wir unter anderem die Fußballprofis von Schalke 04 und Wattenscheid 09. Auf diesen Erfahrungen aufbauend etablierte ich später in meiner oberärztlichen Tätigkeit in Bad Abbach eine sportmedizinische Sprechstunde. Als ich vor gut 21 Jahren die Leitung der Orthopädischen Abteilung hier in

Bad Elster übernahm, bot es sich an, meine bisherige Tätigkeit fortzusetzen. Der Bereich Sportmedizin war damals nicht nur an der Klinik in Bad Elster, sondern grundsätzlich innerhalb der orthopädischen Reha-Behandlung hierzulande wenig vertreten.

**Welchen Nutzen können Sie aus Ihren sportmedizinischen Erfahrungen für Reha-Patienten ableiten?**

Bereits vor mehr als 20 Jahren zeichnete sich ein Trend zu einer aktiven Reha-Gestaltung ab, die ich in Bad Abbach mitgestalten und hier in Bad Elster konsequent fortsetzen konnte.

Wenn man langfristige therapeutische Effekte erzielen möchte, ist dies nur mit Maßnahmen möglich, die nicht die Auswirkungen, sondern die Ursachen einer Erkrankung therapieren – dies sind nahezu ausschließlich aktive Therapie- und Trainingsformen, wie sie auch im Sport und Leistungssport genutzt werden.

**Können Sie an Beispielen den Einsatz sportmedizinischer Methoden in der Reha-Klinik erläutern?**

Als Musterbeispiel hierfür gelten das isokinetische Funktionstraining sowie die Rückenschule auf propriozeptiver Basis. Auf dem für den Leistungssport entwickelten und ca. 100.000 Euro teuren Isokinetischen Mess- und Trainingssystem kann der Patient assistiv oder aktiv beübt werden. Die individuellen Kraftdefizite, z. B. nach Kreuzbandersatz, werden vor allem im Seitenvergleich identifiziert und daraus das individuelle Trainingsprogramm erstellt.

An jedem Punkt der Übung misst das Gerät den exakten Bewegungswinkel und passt automatisch, also selbstregulierend, den Gerätewiderstand an. So werden verlässlich, selbst bei effektivstem Training, Überlastungen des Gelenkes konsequent vermieden.

Für Wirbelsäulenpatienten etablierten wir in der Orthopädie die an der Sporthochschule Leipzig entwickelte „Propriozeptive Rückenschule“. Hier werden im Gegensatz zu konventionellen Rückenschulskonzepten spezielle Gleichgewichts-, Stand- und Sitzübungen mit koordinativen Zusatzaufgaben mittels Gerät oder auch Elemente der Feldenkrais-Methode geschult. Ziel ist der Aufbau sowie insbesondere eine aktive Steuerung

einer gesunden Wirbelsäulenhaltung und -bewegung.

**Was ist das Besondere an diesem Symposium? Wir profitieren die Teilnehmer davon?**

Aufgrund umfangreicher persönlicher Kontakte im Bereich der Sportmedizin und der langjährigen Etablierung unserer Veranstaltung können wir stets renommierte Referenten für unseren Kongress gewinnen und dadurch aktuelle operative und konservative (sport-)orthopädische Verfahren präsentieren. Aber wir schauen natürlich auch über den Tellerrand unseres Fachgebietes hinaus. Bei der diesjährigen Veranstaltung beispielsweise konnten wir mit Dipl.-Med. Andreas Dunger vom Zentrum für Schmerztherapie der Paracelsus-Klinik Adorf einen renommierten Schmerzmediziner gewinnen, der in seinem Vortrag „Schmerztherapie im Sport“ individuelle schmerzmedizinische Therapiekonzepte vorstellte.

Dabei legen wir Wert auf eine praxisnahe Ausrichtung unserer Veranstaltungen. Dadurch haben wir viele Fachkollegen interessieren können. Die meisten unserer Teilnehmer besuchen unsere Sportärzte-Symposien schon seit vielen Jahren.

Hieraus entwickelte sich ein reger fachlicher Gedankenaustausch, der unseren Patienten zugutekommt und sich in vielen Patientenzuweisungen widerspiegelt.

Auch die Therapeuten unseres Hauses profitieren von den praxisorientierten Vorträgen, z. B. der Darstellung neuer operativer Versorgungsmöglichkeiten und damit verbundener Anforderungen an die Rehabilitation.

**Stellen Sie auf den Sportärzte-Kongressen auch die klinische Arbeit der Abteilung Orthopädie vor?**

Aktuell präsentierte unsere Diplom-sportlehrerin Patricia Fläschendräger das Trainingsmodul „Koordinativtraining der unteren Extremität“ als eines der innovativen Therapieverfahren unseres Hauses. Ärztlich referieren wir stets über praxisrelevante Schwerpunktbehandlungen der Orthopädischen Abteilung, so z. B. die operative Nachbehandlung Schwerstverletzter, für die unser Haus eine spezielle Zulassung der Berufsgenossenschaften hat.

Damit geben wir Niedergelassenen und Operateuren sehr konkrete Einblicke in die Nachbehandlungsmöglichkeit ihrer Patienten in unserem Hause. So gelingt es häufig, die unmittelbare postoperative Phase in den Akut-Häusern durch unsere Erfahrungen und Anregungen mitzugestalten.

**Welche konkreten Effekte bringt der Bereich Sportmedizin für Ihr Haus?**

Dass sich unser sportmedizinisches Wissen nicht nur bei der optimalen Reha von Sportlern und Leistungssportlern, sondern auch für alle anderen Patienten etabliert hat, wird uns seit Jahren von den Niedergelassenen und Klinikern bestätigt. Durch unsere Kongresse und die daraus entstandenen bundesweiten Kooperationen haben wir mittlerweile einen hohen überregionalen Bekanntheitsgrad. Dass unsere Abteilung zum wiederholten Male als Top-Rehaklinik auf der Focus-Klinikliste genannt ist, ist sicherlich auch Ausdruck unseres guten Rufes innerhalb des Fachgebietes Orthopädie und Sportmedizin. ■

## Kontakt

### Paracelsus-Klinik Am Schillergarten

Martin-Andersen-Nexö-Straße 10  
08645 Bad Elster

**Patientenaufnahme:** T 037437 70-3220  
**Rezeption:** T 037437 700  
**Sekretariat Orthopädie:** T 037437 70-3407

# Wenn das „Rohrsystem“ des Körpers verkalkt

Die Arteriosklerose (Gefäßverkalkung) ist eine Volkskrankheit. Fast jeder Mensch erkrankt im Laufe seines Lebens daran. Die Folgen dieser Erkrankung sind eine der häufigsten Todesursachen.

An der Paracelsus-Klinik Zwickau ist mit Dr. Grit Neubert eine ausgewiesene Expertin für die Behandlung von Gefäßerkrankungen tätig. Die Fachärztin für Allgemeinchirurgie und für Gefäßchirurgie leitet eine spezialisierte Sektion Gefäßchirurgie und ist auch ambulant für ihre Patienten da.

Die Fachärztin findet im Beratungsgespräch während der ambulanten Sprechstunde für Gefäßchirurgie einen sehr treffenden Vergleich, um ihren Patienten Erkrankungen der Gefäße zu erklären: „Der menschliche Blutkreislauf ist gut vergleichbar mit einem Rohrleitungssystem, wobei das Herz die Pumpe darstellt. Vom Herzen aus

wird das Blut über die sogenannten Arterien in alle Regionen des Körpers transportiert. In den Venen erfolgt der Rücktransport zum Herzen. Wie in jedem Rohrleitungssystem kann es auch im Blutkreislauf zu Ablagerungen und Verstopfungen kommen, das Risiko dafür steigt mit zunehmendem Alter. Dabei gilt auch hier, je älter das Rohrsystem umso größer das Risiko von Ablagerungen“, erklärt Grit Neubert.

### Risikant: Hoher Blutdruck, Diabetes oder Rauchen

Durch den Alterungsprozess entstehen kleine Schäden an den Innenwänden der Gefäße. Dies wird durch zu hohen Blutdruck oder durch Gefäßwandveränderungen bei Rauchern begünstigt. Bei Diabetikern und gestörtem Fettstoffwechsel können sich Partikel vor allem in der geschädigten Gefäßwand einlagern. Diese Wandveränderungen verkalken mit der Zeit. Irgendwann sind die Gefäße so eng, dass der Blut-

fluss nicht mehr ausreicht, um überall genügend Blut hin zu transportieren. An den engen Stellen verstopft das Gefäß. Dadurch kommt es zu Durchblutungsstörungen. Da die Blutgefäße in unserem Körper jede Körperregionen und jedes Organ versorgen, kann es auch an jeder Stelle zu Durchblutungsstörungen kommen. Patienten, die eine Durchblutungsstörung der Beine haben, haben meist auch Probleme der Blutversorgung des Herzens und der Hirngefäße und umgekehrt. Gefäßveränderungen in den Beinen führen zur „Schaufensterkrankheit“ oder zu sogenannten „Raucherbeinen“. Treten diese Veränderungen am Herzen auf, kann daraus im schlimmsten Fall ein Herzinfarkt resultieren. Veränderungen der Kopf- und Halsgefäße zu einem Schlaganfall führen. Verkalkungen der Arterien, die zu den Nieren führen, können ursächlich für einen medikamentös nicht einstellbaren Bluthochdruck sein. Durchblutungsstörungen



Dr. Grit Neubert

der inneren Organe sind zwar eher selten, sollten aber bei unklaren, unspezifischen Bauchbeschwerden immer in Betracht gezogen werden.

### Was tun, wenn der Durchfluss nicht mehr ausreicht?

„Um im Bild zu bleiben: „Rohrreiner“ gibt es für unsere Gefäße leider noch nicht“, erklärt Grit Neubert. Indem man die Risikofaktoren minimiert, kann jedoch jeder Einzelne durch eine Lebensstilveränderung dafür sorgen, dass diese Ablagerungsprozesse langsamer ablaufen. Das bedeutet Sport treiben, sich gesund ernähren, Rauchverzicht, Medikamente zur Einstellung des Diabetes, zur Senkung der Blutfettwerte und des hohen Blutdruckes regelmäßig einnehmen. Einige Medikamente können die Blutbestandteile geschmeidiger machen, sodass es sich besser durch enge Stellen durchquetscht.

Sollten höhergradige Engstellen auftreten, die dann auch zu größeren Problemen führen, gibt es die Möglichkeit, an dieser Stelle das entsprechende Gefäß aufzudehnen und evtl. mit einem sogenannten Stent zu stabilisieren. An den Beingefäßen können verkalkte Gefäße sogar mit einer Art Fräse wieder durchgängig gemacht werden. Bei sehr fortgeschrittenen Veränderungen man häufig eine offene OP helfen. Dabei wird ein Bypass im Sinne einer Umleitung um die verstopfte Stelle gelegt.

Um den Schweregrad einer Durchblutungsstörung festzustellen, benötigen Betroffene eine ärztliche Untersuchung durch einen Fachmann. Insbesondere eine fundierte radiologische Diagnostik gibt hier Aufschluss. Durch die enge Zusammenarbeit mit der radiologischen Gemeinschaftspraxis in der Paracelsus-Klinik Zwickau stehen für die interdisziplinäre Therapieentschei-

dung Computertomografie, CT-Angiografie, Magnetresonanztomografie, digitale Subtraktionsangiografie 24 Stunden täglich zur Verfügung. Verbunden mit der Dopplerdruckmessung und der Duplexsonografie kann somit die gesamte Gefäßdiagnostik an der Paracelsus-Klinik Zwickau durchgeführt werden. Grit Neubert dazu: „Bei Rohrproblemen rufen Sie den Klempner, bei Durchblutungsproblemen besuchen Sie am besten den Gefäß-Spezialisten.“ ■

Unsere Gefäßsprechstunde findet Montag bis Freitag von 8–11 Uhr im chirurgischen MVZ der Paracelsus-Klinik Zwickau statt.

Telefonische Anmeldung unter  
0375 590 4060 oder 0375 590 1224



## „Wir sind gut vorbereitet“

Das Corona-Virus hat Deutschland fest im Griff.  
Wie hilft Paracelsus im Vogtland?

**Corona-Krise und kein Ende. Hohe Infektionszahlen und strenge Auflagen der Politik lassen vor allem eins bei den Bürgern zurück: Unsicherheit. Ist die Versorgung im Krankenhaus wirklich sicher? Was kann ich tun, wenn ich das Gefühl habe, krank zu werden? Mensch & Medizin sprach mit Dr. med. Martin Ebert, Chefarzt für Anästhesie, Intensiv- und Notfall-Medizin an der Paracelsus-Klinik Adorf/Schöneck.**

**Die Corona-Krise dauert jetzt seit Wochen an. Wann hat sich Ihr Haus vorbereitet?**

Zunächst einmal haben wir als Krankenhaus von vornherein sehr hohe Hygienestandards. Das ist ein absolutes Muss. Diesbezüglich werden wir konzernintern auch schon immer seitens der Krankenhaushygiene geschult und professionell betreut. Als Anfang März die ersten Verdachtsfälle von COVID-19 auftraten, haben wir

trotzdem sofort gehandelt und nochmals schärfere Hygiene-Maßnahmen festgelegt. Insbesondere haben wir das gesamte Personal speziell geschult, was den Umgang mit der Schutzausrüstung angeht. Und wir haben rechtzeitig vorgesorgt, Kittel, Mundschutz, Schutzbrillen und Handschuhe in ausreichender Zahl besorgt.

**Welche Veränderungen gab es in den Kliniken?**

Wir haben vor allem den Standort Adorf umgerüstet. Dort gibt es jetzt eine eigene Aufnahmestation für Corona-Patienten mit mehr als 30 Betten. Darüber hinaus haben wir die Kapazitäten der Intensivstation erweitert und können dort jetzt bis zu 12 Patienten gleichzeitig beatmen. Auch in Schöneck wurden die Kapazitäten mit einer eigenen Isolierstation ausgebaut. Und auch hier können wir noch einmal nachlegen, was die Beatmungskapazitäten angeht. Sicher ist sicher.

**Wie wurde die Organisation der Klinik vorbereitet?**

Natürlich erfordert eine Pandemie-Situation auch Anpassungen in der Organisation einer Klinik. Wir haben eine lange Reihe von Maßnahmen ergriffen, die von der Anpassung der Dienstpläne über die Optimierung der Wege im Haus bis zur möglichen Sperrung der Fahrstühle reicht, um Begegnungen zwischen infizierten und nicht-infizierten Patienten zu vermeiden. Und weil wir - wie alle Krankenhäuser - die planbaren Operationen im Haus nicht mehr durchführen, haben wir die personellen Kapazitäten völlig neu organisiert mit klarer Priorität auf der optimalen Funktion der Intensivstation. Um die zu gewährleisten, haben übrigens alle ärztlichen Kolleginnen und Kollegen eine grundlegende Einweisung in die Beatmungsgeräte bekommen. Und selbstverständlich werden die behördlich vorgeschriebenen Maßnahmen wie Besucher-

sperrungen und die Vorgaben des Robert-Koch-Instituts strikt befolgt. Das alles hat sich schon früh bewährt. Mitte März hatten wir bereits den ersten Corona-Fall in der Klinik und haben ihn erfolgreich behandelt.

**In den Paracelsus-Kliniken Reichenbach und Zwickau wurden eigene Corona-Ambulanzen eingerichtet. Was ist ihre Aufgabe?**

Die Corona-Ambulanzen sollen vor allem helfen, die Patientenströme zu lenken. Nicht jeder, der sich krank fühlt, ist tatsächlich mit dem Corona-Virus infiziert. Und nicht jeder, der infiziert ist, muss gleich ins Krankenhaus. Wir brauchen die Behandlungskapazitäten für die schweren Fälle und haben deshalb in den Ambulanzen ein System entwickelt, um Patienten einzugruppieren und sie dann je nach Schwere der Erkrankung weiter zu behandeln. Eine weitere Corona-Ambulanz

wird es auch in Markneukirchen geben.

**Wer sollte zur Corona-Ambulanz kommen und was wird dort gemacht?**

Zunächst einmal müssen wir klar sagen, dass nicht jeder von sich aus nach Reichenbach und Zwickau kommen sollte. Es ist wichtig, zuerst Rücksprache mit dem Hausarzt oder dem Gesundheitsamt zu halten. Nur sie können Patienten zur Corona-Ambulanz schicken. Wir überprüfen dort zuerst, ob bestimmte Kriterien und Symptome vorliegen, wie etwa Fieber, trockener Husten, Abgeschlagenheit, Kopfschmerz, Atemnot oder auch der Aufenthalt in einem Risikogebiet. Dann wird ein Abstrich gemacht, Fieber gemessen und der Patient, wenn er milde Symptome hat, in der Regel nach Hause in Quarantäne geschickt. Das gilt solange, bis wir die Ergebnisse des Tests vorliegen haben, in der Regel ein bis zwei Tage. Aufgrund einer zunehmenden Testung kann sich das Testergebnis aber auch verzögern, diesbezüglich bitten wir um Verständnis. Dann wird entschieden, wie weiter behandelt wird. Nach unserer Erfahrung verläuft die Krankheit recht mild und weil es bisher keine zugelassene direkte medikamentöse Therapie dagegen gibt, empfehlen wir unseren Patienten, zu Hause zu bleiben und die Krankheit mit einer Behandlung der Symptome durchzustehen.



Dr. Martin Ebert, Chefarzt für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin in Adorf/Schöneck

**Was ist, wenn es mir schon sehr schlecht geht?**

Natürlich nehmen wir Patienten, bei denen schwere Symptome der Erkrankung deutlich zu erkennen sind, auch sofort auf die Isolierstation in Adorf auf. Niemand, der ernsthaft krank ist, wird nach Hause geschickt. Und Patienten mit schwerer Atemnot werden selbstverständlich mit dem Notarztwagen direkt zu uns in die Klinik gefahren. Dabei schaut sich der Arzt bereits im Rettungswagen den Patienten und die Symptomatik genau an, um festzulegen, wie weiter vorgegangen wird. Wenn Atemfrequenz und Sauerstoffsättigung bedrohlich sind, geht es sofort auf die Intensivstation.

**Können auch noch Patienten mit anderen Anliegen zu Ihnen kommen?**

Ja, allerdings ist der Regelbetrieb unseres Hauses derzeit stark eingeschränkt. Das ist so auch staatlich vorgegeben. Wir operieren nur noch akute Fälle – zum Beispiel Knochenbrüche oder Leistenbrüche und auch Bandscheibenvorfälle bzw. operativ zu versorgende Leiden, die keinen Aufschub dulden wie in der Tumorchirurgie. Geplante Operationen wie Knie- oder Hüftgelenkersatz werden im Moment nicht mehr durchgeführt. Wer als regulärer Patient zu uns kommt, muss auch mit einigen Einschränkungen leben. So wird bei allen Patienten zunächst Fieber gemessen, Händewaschen und

Händedesinfektion ist Pflicht und es muss Abstand gehalten werden. Das haben wir überall gekennzeichnet. Darüber hinaus trägt das gesamte Personal Masken und zum Teil auch Schutzkleidung. Davon sollte sich aber niemand irritieren lassen. Auch wenn wir Abstand halten müssen, kümmern wir uns doch freundlich um jeden Patienten.

**Ihr Rat zum Schluss?**

Deutschland ist gut vorbereitet. Wir haben bei Paracelsus gut vorgesorgt. Trotzdem heißt mein Appell: Helfen Sie uns, Engpässe zu vermeiden. Suchen Sie bitte zuerst Ihren Hausarzt auf. Er kann entscheiden, wie es weitergeht. Und darüber hinaus wünsche ich uns allen, dass wir gesund bleiben. ■



Fiebermessen in der Ambulanz



# Corona-Ambulanzen in Reichenbach und Zwickau

## Aktuelle Entwicklungen erfordern weitsichtiges Handeln

Aufgrund der aktuellen Entwicklungen hat das Paracelsus-Klinikum Sachsen an den Standorten Reichenbach und Zwickau jeweils eine Corona-Ambulanz eingerichtet.

Um die schnelle Ausbreitung des neuartigen Corona-Virus zu verlangsamen, sind zwei Faktoren entscheidend: Zu einem möglichst frühen Zeitpunkt müssen Menschen, die sich infiziert haben, identifiziert werden, um sie so schnell wie möglich zu isolieren und zu behandeln. Außerdem sind auf ein Minimum reduzierte persönliche Kontakte der Menschen untereinander zwingend erforderlich – Kontaktbeschränkungen sind der einzige Weg, um die Infektionsketten zu unterbrechen. Die Corona-Ambulanzen des Paracelsus-Klinikums Sachsen ermöglichen es nun bereits seit einigen Wochen, Verdachtsfälle zu testen und bei

schwerwiegender Symptomlage stationär aufzunehmen.

### Zelte und Container in Reichenbach

Am 17. März ging es in der Paracelsus-Klinik Reichenbach los: Auf dem Parkplatz der Klinik wurden zwei Zelte für eine Corona-Abklärungsstelle eingerichtet. Um zu vermeiden, dass Patienten bei niedrigen Temperaturen im Außenbereich warten müssen, wurden die Zelte in den folgenden Tagen durch einen beheizten Container erweitert. Die beiden Zelte dienen als Wartebereich. Im Container ist die komplette Infrastruktur der Ambulanz untergebracht. Geschultes medizinisches Personal prüft, ob eine medizinische Notwendigkeit zu einem Abstrich besteht. Hierbei richten sich die Mitarbeiter streng nach den Vorgaben des Robert Koch Instituts. Nach

dieser ärztlichen Begutachtung werden Patienten ohne Symptome und eindeutige Risikokonstellation wieder nach Hause geschickt, um die Kapazität der Ambulanz für betroffene Patienten zu wahren. Bei entsprechenden Symptomen nehmen die Ärzte einen Abstrich vor und entscheiden, ob die Patienten in häusliche Quarantäne geschickt oder bei schwerem Verlauf stationär in der Paracelsus-Klinik Reichenbach aufgenommen werden. Um bei Notfällen schnell reagieren zu können, ist der Container auf dem Klinikgelände so platziert, dass die notwendigen kurzen Wege zum Eingang der Intensivstation bestehen bleiben.

Mit dem Aufbau außerhalb des Klinikgebäudes werden Betroffene mit Verdacht auf Corona vollständig getrennt von nicht infizierten Patienten in den Containern untersucht. „Dies

ist notwendig, um unser Personal und Patienten zu schützen. Hierfür müssen die Wege strikt getrennt werden“, erklärt Sven Hendel, Klinikmanager der Paracelsus-Klinik Reichenbach. In der ersten Woche nach Eröffnung erlebte die Abklärungsstelle einen regelrechten Ansturm von Hilfesuchenden. Geöffnet ist Montag bis Freitag von 10:00 Uhr bis 14:00 Uhr.

### In Zwickau erst mal ins beheizte Zelt

An der Klinik in Zwickau wurde fünf Tage später, am 22. März, der Betrieb einer solch spezialisierten Abklärungsstelle eröffnet. Auch hier galt es, die Wege von eventuell mit Corona infizierten Patienten strikt von den Mitarbeitern und anderen Patienten der Klinik zu trennen. Deshalb wurde für eine erste medizinische Begutachtung ein beheiztes Zelt hinter der



Klinik aufgestellt. „Eine Corona-Abklärungsstelle ermöglicht uns eine geordnete und sichere Begutachtung und ggf. Testung der Patienten“, erklärt Klinikmanagerin Uta Ranke die Abläufe. Im Zelt erfolgt zunächst eine ärztliche Begutachtung. Als Verdachtsfall gilt, wer Symptome wie zum Beispiel Husten in Verbindung mit Fieber oder Atemnot aufweist. Da sich der Virus schon so weit ausgebreitet hat, werden Kriterien wie vorher besuchte Risikogebiete oder Kontakt zu einem bestätigten COVID-19-Fall nicht mehr vorausgesetzt, um als Verdachtsfall zu gelten. Besucher der Ambulanz, die ohne klare Symptome sind und die keine eindeutige Risikokonstellation aufweisen, werden wieder nach Hause geschickt, um die Kapazität der Ambulanz nicht zu gefährden. Patienten, die als Verdachtsfall eingestuft werden, werden in einem separa-

ten Untersuchungsraum innerhalb des Klinikgebäudes weiter behandelt, erst hier finden die Abstriche statt.

Nach dem Abstrich werden die Besucher der Abklärungsstelle bei unauffälliger Symptomlage mit Verhaltensempfehlungen nach Hause in die häusliche Isolation entlassen und telefonisch über das Testergebnis informiert. Patienten, die bereits behandlungsbedürftige Symptome zeigen, werden stationär auf der Isolierstation der Paracelsus-Klinik Zwickau aufgenommen. Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 10:00 bis 13:00 Uhr. „Es gibt keinen unkontrollierbaren Ansturm, aber es nehmen viele Menschen in Zwickau unser Angebot an. Und die Menschen sind sehr diszipliniert und halten den Mindestabstand gut ein“, lobt Klinikmanagerin Uta Ranke das Verhalten der Menschen.

Die überwiegende Zahl der Menschen, die die beiden Abklärungsstellen aufsuchen, wird auch getestet. „Die Menschen wissen, dass wir nicht einfach wahllos testen, sondern dass wir eine entsprechende Symptomlage voraussetzen, um einen Abstrich zu machen. Wir erleben die Bevölkerung als enorm verständnisvoll und gut informiert“, so Dipl.-Med. Peter Walther, internistischer Chefarzt der Paracelsus-Klinik Zwickau und verantwortlich für die Isolierstation in Zwickau. Die Klinik hat zusätzlich eine Telefonhotline eingerichtet, die unter der Nummer 0375/5901900 Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 16:30 Uhr erreichbar ist.



Das Team der Corona-Ambulanz in Zwickau

## Aus dem Epi-Zentrum einer Klinik

Die Motivation im Team ist sehr hoch

Seit Wochen fokussieren sich die Akutkrankenhäuser Deutschlands auf die Versorgung von COVID-19-Patienten. Auch das Paracelsus-Klinikum Sachsen hat an allen Standorten diese Vorkehrungen getroffen, geplante Operationen abgesagt, Isolierstationen eingerichtet und zusätzliche Intensivbetten geschaffen.

Peter Walther, internistischer Chefarzt der Paracelsus-Klinik Zwickau und verantwortlich für den Isolierbereich der Klinik, erzählt im Interview von der derzeitigen Situation auf einer Isolierstation.

**Haben Sie alle Hände voll zu tun?**  
Wir sind ziemlich gut vorbereitet was personelle, räumliche und geräte-

technische Ressourcen angeht. Die große Welle kann ich derzeit bei uns nicht erkennen. Wir behandeln COVID-19-Patienten sowohl auf einer isolierten Normalstation wie auch auf der Intensivstation. Wir haben auch aktuell ausreichende Kapazitäten, sodass es uns möglich ist, sehr geordnet und in Ruhe die Abläufe rund um die Versorgung dieser Patienten immer weiter zu verbessern. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit aller Fachrichtungen, da die betreffenden Patienten ja auch andere Befunde und eventuell akute Erkrankungen anderer Fachrichtungen aufweisen. Sollten in nächster Zeit die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen schrittweise gelockert werden und im Zweifel es daraufhin nochmals zu einer zahlenmäßigen

Zunahme der COVID-19-Patienten kommen, so werden wir sofort in der Lage sein, unsere Behandlungsplätze für diese Patienten wieder nach oben zu fahren.

**Wie erleben Sie die Patienten auf der Isolierstation?**

Das eingehende, persönliche Gespräch und die Zuwendung, welche damit verbunden sein muss, sind enorm wichtig. Die meisten COVID-19-Patienten, die wir stationär aufnehmen, sind relativ alt. Und diese Menschen glauben ganz häufig, dass sie sterben werden, weil sie alt sind, weil sie zur Risikogruppe gehören, weil so viel in den Medien über das Sterben berichtet wird. Ich erkläre immer ehrlich und möglichst transparent, wie die Situation ist. Wenn wir dem Patienten dann mitteilen können, dass er auf dem Weg der Besserung ist, dann freut mich das jedes Mal auch persönlich und das spüren die Patienten.

**Was ist Ihre Empfehlung im Umgang mit Corona?**

Ich möchte jetzt nicht die schon oft gesagten Verhaltensregeln aufzählen, sondern eher an die innere Haltung der Menschen appellieren: Ernsthaftigkeit im Umgang mit diesem Virus, der uns noch lange beschäftigen wird, ist sicherlich richtig. Aber Pa-

nikmache, Angst, Hamsterkäufe und Ressentiments sind überhaupt nicht angebracht. Ich erlebe ganz oft, dass diese Krise das Beste in den Menschen hervorbringt. Wir hier an der Klinik rücken zum Beispiel spürbar zusammen. Ärzte und Pflegekräfte aus anderen Fachbereichen bieten ihre Hilfe an. Wir sind hier auf der Isolierstation so etwas wie das Epizentrum der Klinik und ich stelle fest: Die Motivation im Team ist enorm hoch, alle bleiben bei der Stange. Das freut mich bei aller Anspannung, die natürlich auch greifbar ist.

**Wer jetzt ins Krankenhaus muss, hat der nicht ein höheres Risiko, an COVID-19 zu erkranken?**

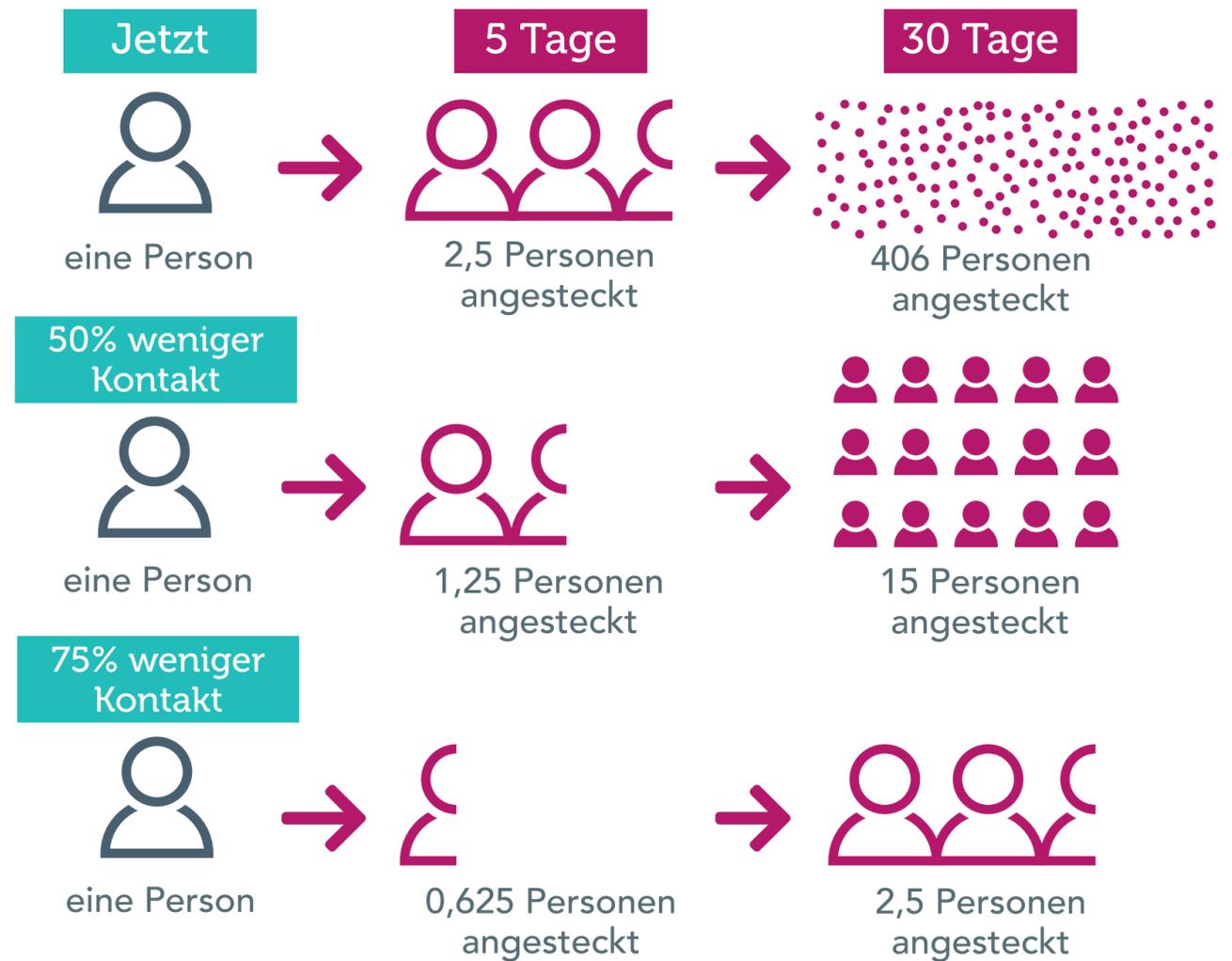
Nein, auf keinen Fall! Lassen Sie mich das ganz deutlich sagen: Wer akut krank ist, sich verletzt hat oder eine chronische Erkrankung hat, die eine ärztliche Begleitung und Behandlung erfordert, gehört in die Hände eines Arztes. Dafür verfügen wir auch weiterhin wie schon in der vergangenen Zeit über ausreichende Kapazitäten auf Stationen, die räumlich und funktionell komplett vom Isolationsbereich getrennt sind. Ein erhöhtes Ansteckungsrisiko besteht also nicht, die MVZ und der Krankenhausbetrieb laufen an all unseren Standorten ganz normal weiter. ■



Peter Walther ist verantwortlich für den Isolierbereich der Klinik.

# Bitte Abstand halten!

Durch „Social Distancing“ lässt sich die Ausbreitung des Coronavirus drastisch verringern: Bei einer Reduzierung von Kontakten um 75 Prozent wären nach 30 Tagen nur 2,5 statt 406 Personen infiziert.



\*Grundlage: SignertLaboratory (@signerlab)

Die Zahl der mit dem Coronavirus infizierten Menschen steigt momentan rasant an. Das liegt vor allem daran, dass jeder Infizierte weitere Personen ansteckt. Der Begriff „Social Distancing“ ist bereits in aller Munde und er bedeutet, Orte mit vielen Menschen zu meiden und möglichst wenige Menschen absichtlich zu treffen. Denn das Vermeiden von persönlichen Kontakten ist wichtig, um die Ausbreitung des Virus zu bremsen. Derzeit werden bereits soziale Interaktionen auf der ganzen Welt eingeschränkt und das öffentliche Leben ist heruntergefahren. Das ist teilweise ein harter Einschnitt, den nicht jeder versteht. Robert A. J. Signer, Assistant Professor für Medizin an der Universität von Kalifornien in San Diego, verdeutlicht anhand konkreter Zahlen, wie drastisch Social Distancing die Ausbreitung des Virus verringern kann:

Ohne Änderung des Sozialverhaltens wird eine infizierte Person das Coronavirus im Durchschnitt innerhalb von fünf Tagen an 2,5 Personen weitergeben. Nach 30 Tagen würde die Zahl auf 406 Neuinfektionen ansteigen. Bei einer Reduzierung der Kontakte um 50 Prozent beträgt die Anzahl der Neuinfektionen, die eine durchschnittliche Person verursacht, nach fünf Tagen 1,25 und nach 30 Tagen nur noch 15 Personen. Und eine Änderung um 75 Prozent würde zu 0,625 Neuerkrankungen nach fünf Tagen und 2,5 Neuerkrankungen nach 30 Tagen führen. Würden also infizierte Menschen um 75 Prozent weniger Menschen treffen, würde sich der Anstieg der Neuinfektionen wesentlich verringern – genau gesagt von 406 auf 2,5 – und das Gesundheitssystem würde weniger belastet werden. ■

## Neuer Chefarzt für zwei Bereiche

am Standort Adorf / Schöneck



Dr. med. Markus Pohl ist neuer Chefarzt der Abteilung Innere Medizin.

Seit Anfang Februar ist Dr. med. Markus Pohl neuer Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, der Klinik für Hämatologie/Onkologie sowie der Klinik für Palliativmedizin an der Paracelsus-Klinik Adorf/Schöneck am Standort Adorf. Mit seinen fachlichen Schwerpunkten wird er das vorhandene Leistungsspektrum weiter ausbauen. Ziel ist es, die Innere Medizin weiter auszubauen und zukünftig eine gute und verlässliche stationäre Onkologie sowie Palliativmedizin anzubieten.

Dr. Pohl absolvierte seine Facharzt-ausbildung an der Universität Kiel und den National Institutes of Health (NHI) in den USA. Vor seiner Tätigkeit hier in Sachsen war er als Oberarzt im Universitätsklinikum Bochum sowie im Klinikum Solingen tätig. Vor seinem Amtsantritt in Adorf war er Chefarzt der Klinik für Hämatologie/Onkologie an der Paracelsus-Klinik Zwickau. ■

„Ich bin hier sehr herzlich empfangen worden und bin auf Teams von hochmotivierten Mitarbeitern getroffen, die sehr gut miteinander arbeiten. Ich freue mich auf die bevorstehenden Aufgaben und die Weiterentwicklung des Standortes Adorf/Schöneck.“

## Neue Pflegedienstleitung in der Paracelsus-Klinik Zwickau

Seit dem 1. April 2020 ist Heike Hofmann in der Position der Pflegedienstleitung an der Paracelsus-Klinik Zwickau beschäftigt. Sie löst damit Jürgen Scholla ab, der in den verdienten Ruhestand verabschiedet wurde.

Für Frau Hofmann ist es eine Rückkehr in vertrautes Terrain. Bis 2018 war sie in der Paracelsus-Klinik Zwickau in verschiedenen Positionen, zuletzt als Pflegedienstleiterin tätig. Die zurückliegenden 21 Monate arbeitete sie als Verwaltungs- und Pflegedienstleiterin in einem Klinikum in Gera.

Besonders der familiäre Charakter und der Zusammenhalt vor Ort, machten ihr den Schritt zurück an die Klinik in Zwickau leicht. Ihr Ziel ist es, der Pflege eine gute Perspektive zu geben, auf hohem Niveau zu arbeiten und die menschlichen und die wirtschaftlichen Anforderungen ins Gleichgewicht zu bringen. Sie weiß, dass sie sich auf ein motiviertes und leistungsstarkes Team verlassen kann. ■



Neue Pflegedienstleitung in Zwickau: Heike Hofmann

## Die Renaissance von Knoblauch und Co.

„Jeder Mensch kann selbst etwas unternehmen, um seine Gesundheit zu erhalten.“

Schon Aristoteles und Hippokrates wussten die antibakteriellen Eigenschaften von Knoblauch zu schätzen. Zwiebeln, Lauch, Schalotten und Schnittlauch weisen ebenfalls antibakterielle Funktionen auf. Das alles weiß Carola Dehmel, Abteilungsleiterin der Diätassistenz an der Paracelsus-Klinik Am Schillergarten in Bad Elster. Sie hat damit täglich zu tun.

Carola Dehmel liebt ihren Beruf, das merkt man ihr an. Dabei begann ihr Berufsweg völlig anders. Nach ihrer Ausbildung zur Elektromechanikerin wechselte sie in die Fachrichtung Krippenpädagogik und entschied im Jahr 2000, noch einmal komplett umzusatteln. Die gebürtige Sächsin arbeitete erst als Diätköchin und dann als Diätassistentin an einem Leipziger Klinikum. 2019 wechselte sie der Liebe wegen ins Vogtland. Aufgrund ihrer Fachkenntnisse wirkte sie bereits an vielen Publikationen zum Thema Ernährung mit. Unter anderem schrieb sie für eine Leipziger Zeitung wöchentlich eine Kolumne zum Thema Ernährung, ist Co-Autorin des Buches „Die neue Ernährung bei Krebs“ und war schon mehrfach Gast in der MDR-Sendung „Hauptsache Gesund“.

Der Job eine Diätassistentin ist es, für jeden Patienten eine individuell abgestimmte Diät- und Ernährungsberatung durchzuführen und einen Plan zu erstellen. Als Basis für diese Pläne berechnet sie die Nährwerte von Nahrungsmitteln. Dabei geht sie in ausführlichen Gesprächen mit den Patienten auf deren Essgewohnheiten und die jeweilige Erkrankung ein. Diätassistentinnen sind ebenfalls zuständig für die Zubereitung spezieller Diätahrungen, sie managen den Wareneinkauf und schulen Mitarbeiter in der Küche und im Service.

„Jeder Mensch kann selbst etwas unternehmen, um seine Gesundheit so lang wie möglich zu erhalten“, ist die Meinung von Carola Dehmel. Es gibt viele Lebensmittel, die die Abwehr stärken. So enthalten viele Kohlarten Senföle und Glucosinolate, die mit ihrer antibakteriellen Wirkung besonders die Gesundheit der ableitenden Harnwege beeinflussen. Damit das Immunsystem gut funktioniert, sind auch einzelne Mineralstoffe und Spurenelemente wie Eisen, Zink und Selen sehr wichtig. Die Versorgung lässt sich durch eine abwechslungsreiche Mischkost gewährleisten. Vitamin-C reiches Obst und Gemüse wie Kiwi, Zitrusfrüchte, grüner Paprika, Sauerkraut, Rote Bete und Kartoffeln unterstützen das Immunsystem und können Schwere und Dauer von Infektionen verringern. Zudem fängt Vitamin C zellschädigende Sauerstoffverbindungen im Körper ab – die sogenannten „freien Radikale“, die bei normalen Stoffwechselprozessen, aber auch durch UV-Strahlung, Nikotin und Medikamente entstehen. Die Bildung krebserregender Nitrosamine kann Vitamin-C ebenfalls verhindern. ■



Carola Dehmels Ernährungsempfehlung:

Achten Sie auf eine ausgewogene gesunde Ernährung. Meiden Sie raffinierten Zucker, Mehle, Süßigkeiten und Fertigprodukte sowie Alkohol und Zigaretten. Kaufen Sie Ihre Nahrungsmittel frisch oder in Form von Tiefkühlware. Für den Geschmack würzen Sie mit frischen Kräutern. Diese enthalten zusätzlich gesunde und wichtige Inhaltsstoffe. Trinken Sie ausreichend Wasser oder ungesüßten Tee.

### Buchtipps:

»Die neue Ernährung bei Krebs: Neuartiges Ernährungskonzept: Ernährung, die auf Ihren Stoffwechsel abgestimmt ist« von Oliver Kohl und Carola Dehmel • ISBN-13: 978-3899936230



Carola Dehmel berät umfassend zur gesundheitsfördernden Ernährung.

# Verstärkte medizinische Kompetenz im MVZ Reichenbach

## Stetige Erweiterung des vogtländischen Fachärzteezentrums

Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Reichenbach an der Paracelsus-Klinik hat bereits 2008 seine Praxisarbeit mit zwei Fachrichtungen aufgenommen. Das Fachärzteezentrum wurde seitdem stetig erweitert und umfasst heute Allgemeinmedizin, Allgemeine Chirurgie, Gefäßchirurgie, Handchirurgie, Neurochirurgie, Neurologie, Nuklearmedizin, Radiologie, Schmerztherapie, Gynäkologie und Urologie.

Seit Anfang des Jahres 2020 bereichern gleich vier neue Ärzte das bestehende MVZ-Team am Standort Reichenbach. Die Geschäftsführung des Paracelsus-Klinikums Sachsen am Standort Reichenbach, Klinikmanager

Sven Hendel und die MVZ-Managerin Andrea Gruschwitz, heißen die neuen Kollegen in der Paracelsus-Gesundheitsfamilie herzlich willkommen.

Unterstützung erfährt das Reichenbacher MVZ von Dr. Gert Brandt, Facharzt für Urologie, einem langjährigen Kooperationspartner und bisherigen Hauptzuweiser. Mit seiner Urologischen Praxis in Auerbach gehört er seit 1. Januar 2020 zum Medizinischen Versorgungszentrum Reichenbach.

Ebenfalls neu im Team seit 5. Februar 2020 ist Dr. Bettina Maria Luft, eine junge und engagierte Fachärztin für Allgemeinmedizin, die für eine Hausarztpraxis in Reichenbach gewonnen

werden konnte. Dies ist ein bedeutender Beitrag zur Erhaltung und Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung in der Stadt Reichenbach.

Die Versorgung im Bereich Gynäkologie wurde zum 01. Januar 2020 an zwei Standorten ausgebaut. Ildiko Barta, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe wird am neuen Standort in Oelsnitz und in der MVZ-Praxis in Falkenstein die Anlaufstelle für die Versorgung der gynäkologischen Patientinnen sein.

Ab dem 2. Quartal 2020 wird in Auerbach eine Zweigstelle Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Pulmologie eröffnet. Hier wird Dr. Kai-Uwe Walther,

Facharzt für Innere Medizin und Pneumologie tätig sein. Herr Walther unterstützt ebenfalls seit Januar 2020 das Team der Inneren Medizin in der Klinik.

Auf unserer Webseite [www.paracelsus-kliniken.de](http://www.paracelsus-kliniken.de) erhalten Sie alle Informationen zu unseren ambulanten Leistungen und einen Überblick der Standorte und Sprechzeiten. ■

**„Mit dem Ausbau der ambulanten Leistungen leisten wir einen wichtigen Beitrag zur medizinischen Versorgung der Bevölkerung.“**

Klinikmanager Sven Hendel

## Ein starkes Team in der Öffentlichkeitsarbeit an den Standorten Zwickau und Reichenbach



v.l.n.r.: Isabelle Georgi-Barth und Frances Enderlein

Frances Enderlein ist seit März 2020 neues Teammitglied der Gesundheitsfamilie in Zwickau. Die gelernte Werbegrafikerin und Medienfachwirtin wird zusammen mit Isabelle Georgi-Barth für den Bereich Unternehmenskommunikation und Marketing für das Paracelsus-Klinikum Sachsen zuständig sein. Sie wird hauptsächlich die Kliniken in Zwickau und Reichenbach betreuen.

In den vergangenen Jahren war sie als Marketing-Leiterin in einem Autohaus in Zwickau und Plauen tätig. Sie freut sich, nun ein Teil der Paracelsus-Gesundheitsfamilie zu sein: „Nach meiner Zeit in der Automobilbranche ist es für mich sehr aufregend, die neuen Aufgaben zu meistern und viele neue Leute kennenzulernen.“

Die Mutter zweier Kindern kommt ursprünglich aus dem Erzgebirge und wohnt jetzt in Zwickau. In ihrer Freizeit spielt sie gern Golf. Im Winter ist sie eine begeisterte Skifahrerin.



MVZ-Managerin Andrea Gruschwitz und Klinikmanager Sven Hendel begrüßen die neuen ärztlichen Kollegen.

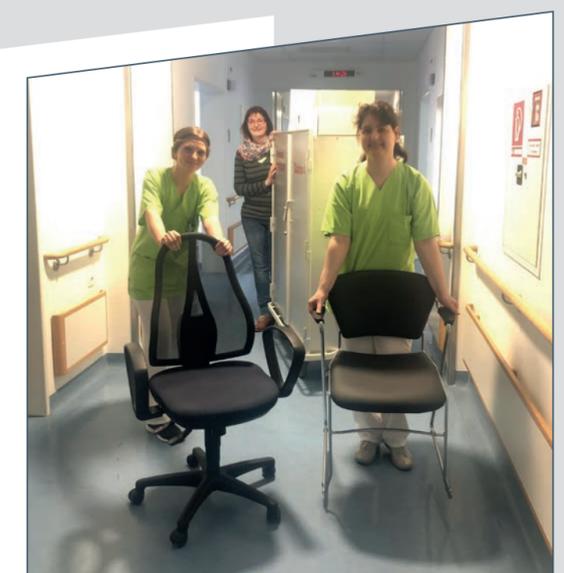


Ein herzliches Willkommen für Dr. Gerd Brandt und Ildiko Barta von ihren ärztlichen Kollegen.



## Neue Räumlichkeiten für das MVZ Schöneck

Nach einer sechswöchigen Renovierungs- und Umbaumaßnahme in der Paracelsus-Klinik Schöneck konnten die Mitarbeiter der MVZ-Praxen die neuen Räumlichkeiten auf der ehemaligen Station 3 beziehen. Seit Mitte Februar befinden sich die ambulanten Sprechstunden der Fachbereiche Allgemeinchirurgie, Handchirurgie, Neurochirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie gebündelt auf einer Ebene. In einer zweiten Maßnahme im März zog auch die ambulante Onkologie von Dr. Maik Schwarz in die neuen Räume ein. Mit dem Umzug stehen den Patienten und dem Praxisteam neue, größere und freundlichere Praxis- und Wartezimmer zur Verfügung.



# Baumaßnahmen an der Notfallambulanz in Zwickau

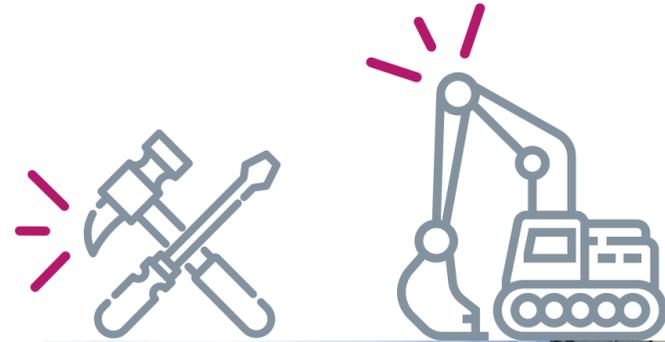
## Keine größeren Beeinträchtigungen für Patienten

In der Paracelsus-Klinik Zwickau haben Mitte März 2020 die Umbauarbeiten zur Liegend-Anfahrt der Notfallambulanz begonnen. „Durch die ständige Modernisierung und deutliche Vergrößerung der Rettungs- und Krankenwagen in den letzten Jahren ist diese Maßnahme dringend nötig geworden“, erklärt Matthias Müller, Technischer Leiter der Klinik. In einem der ersten Schritte erfolgte die Entfernung der alten Überdachung der Anfahrtsrampe durch einen Baukran.

Die Anfahrtsrampe wird nun zeitgemäß erneuert und vergrößert. Zukünftig wird es Stellplätze für zwei Fahrzeuge geben. Bislang konnte immer nur ein Fahrzeug, geschützt von einem Vordach, vor der Notfallambulanz parken. Gleichzeitig wird auch die Ein- und Ausfahrt für die Rettungswagen mit neuem Belag versehen. Bis Ende Juni sollen die Baumaßnahmen abgeschlossen sein.

Während der Umbauphase befindet sich die Liegend-Anfahrt für die Notaufnahme im hinteren Klinikbereich. Durch die Umstrukturierung der Anfahrt und um Kreuzungen von Patientenströmen zu vermeiden, wurde die D-Arzt-Sprechstunde sowie die KV-Sprechstunde des Medizinischen Versorgungszentrums Orthopädie & Unfallchirurgie räumlich in das 3. Obergeschoss verlegt.

Trotz der Baumaßnahmen im laufenden Krankenhausbetrieb wird es für Patienten kaum zu größeren Beeinträchtigungen während der Umbauphase kommen. Nach Angaben der Krankenhausverwaltung werden jährlich rund 15.000 Fälle in der Notaufnahme der Paracelsus-Klinik Zwickau behandelt. Sie ist an 365 Tagen im Jahr an 24 Stunden rund um die Uhr besetzt. ■



Damit moderne Rettungswagen die Notaufnahme sicher anfahren können, wird jetzt kräftig gebaut.

# Frisches digitales Gesicht

Für mobile Endgeräte optimiert und in einem aufgeräumten und bildstarken Design präsentieren sich die Paracelsus-Kliniken Deutschland GmbH & Co. KG seit Ende Februar 2020 im Internet. Mit auf unterschiedliche Zielgruppen hin ausgerichteten Inhalten und einer technischen und inhaltlichen Optimierung auf Suchmaschinen, entspricht die neue Paracelsus-Internetseite modernsten Standards. Erreichbar ist die neue Seite unter [www.pkd.de](http://www.pkd.de) oder [www.paracelsus-kliniken.de](http://www.paracelsus-kliniken.de).

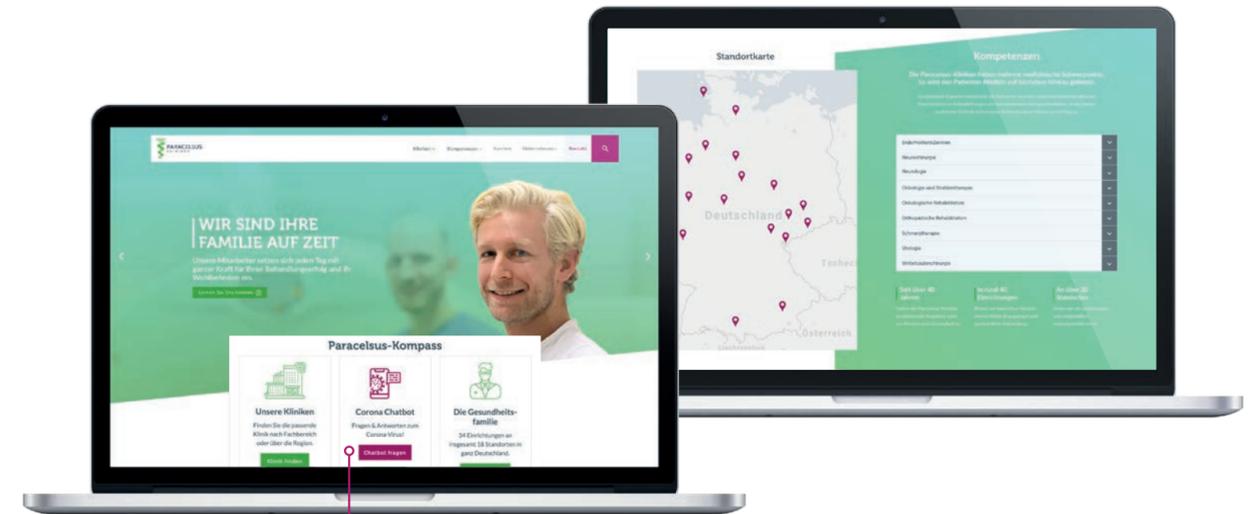
„Eine Internetseite ist immer dynamisch und niemals fertig. Wir arbeiten direkt nach dem Live-Gang an der Seite weiter, um unseren Nutzern schon bald weitere digitale Services zu bieten“, so Mandy Wolf, Marketingleiterin bei Paracelsus.

**Standortinfos, Blog, Karriereportal und Unternehmensseiten unter einem digitalen Dach**

Präsentiert werden alle Klinikstandorte, natürlich auch unsere sächsischen, mit ihren Leistungen. Darüber hinaus erfährt der Nutzer alles rund um das Unternehmen Paracelsus. Außerdem ist das ebenfalls erst kürzlich live gegangene Karriereportal der Klinikgruppe innerhalb der Webpräsenz eingebunden. Um die Standortseiten nicht mit Informationen zu überfrachten und dem interessierten Leser trotzdem Informationen rund um die Gesundheit und die Angebote bei Paracelsus zu bieten, beinhaltet die Paracelsus-Internetseite auch einen Blog. Unter dem Titel „Was uns bewegt“ berichtet die Redaktion regelmäßig aus der Paracelsus-Gesundheitsfamilie. Dabei reichen die Themen von

besonderen Behandlungsmethoden über Portraits einzelner Mitarbeiter bis hin zu Beiträgen rund um die rehabilitative Medizin oder die fortschreitende Digitalisierung bei Paracelsus.

Anlässlich der Corona-Krise wurde zuletzt ein sogenannter Chatbot platziert. Mit Hilfe künstlicher Intelligenz werden hier Fragen rund um die Pandemie beantwortet. Mit aktuell produziertem Bildmaterial, das ganz bewusst die Menschen bei Paracelsus zeigt, wirkt die Webpräsenz auf den ersten Klick sympathisch und zugewandt – und entspricht damit genau dem neuen Schlüsselbegriff des Unternehmens: „Paracelsus – Die Gesundheitsfamilie“. ■



### Paracelsus CORONA CHATBOT

Anlässlich der Corona-Krise wurde zuletzt ein sogenannter Chatbot platziert. Mit Hilfe künstlicher Intelligenz werden hier Fragen rund um die Pandemie beantwortet.

[www.paracelsus-kliniken.de/corona-chatbot](http://www.paracelsus-kliniken.de/corona-chatbot)

#StayAtHome #FlattenTheCurve #PhysicalDistancing #WirSindFuerEuchDa  
#BleibtFuerUnsZuHause

# Danke, Ihr Super-Para-Helden!



Unsere Para-Helden in Zwickau



Unsere Para-Helden in Reichenbach

Unsere  
Para-Helden  
in Schöneck



Unsere Para-Helden in Adorf

Wir sind stolz auf Euch und alle Para-Kollegen auf den Stationen.  
Und wir sind dankbar, dass Ihr zu unserer Gesundheitsfamilie gehört: Ihr alle!

## Impressum

### Herausgeber

Paracelsus-Kliniken Deutschland GmbH & Co.KGaA  
Sedanstraße 109  
49076 Osnabrück  
www.paracelsus-kliniken.de

### Redaktion

Paracelsus-Klinikum Sachsen  
ZD Kommunikation & Marketing Paracelsus-Kliniken  
Stefan Müller, mueller:kommunikation

### Satz und Gestaltung

Lea Terwort, Brainwave-Hub, Berlin  
ZD Kommunikation & Marketing Paracelsus-Kliniken

### Redaktionsanschrift

Isabelle Georgi-Barth  
Paracelsus-Klinikum Sachsen  
Am Albertplatz 1  
08261 Schöneck  
T 037464 85 1504

### Erscheinungsweise:

4 x jährlich  
Auflagenhöhe:  
128.000 Exemplare

Die nächste Ausgabe des Magazins erscheint im Juli 2020.

### Copyright:

Alle Rechte sind dem Herausgeber vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit dem Einverständnis der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Sie finden uns im Internet unter:  
[www.paracelsus-kliniken.de](http://www.paracelsus-kliniken.de)

